

Aus einem Lesebuch für Halbgebildete

Autor(en): **Veiter, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 31

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615209>

Nutzungsbedingungen

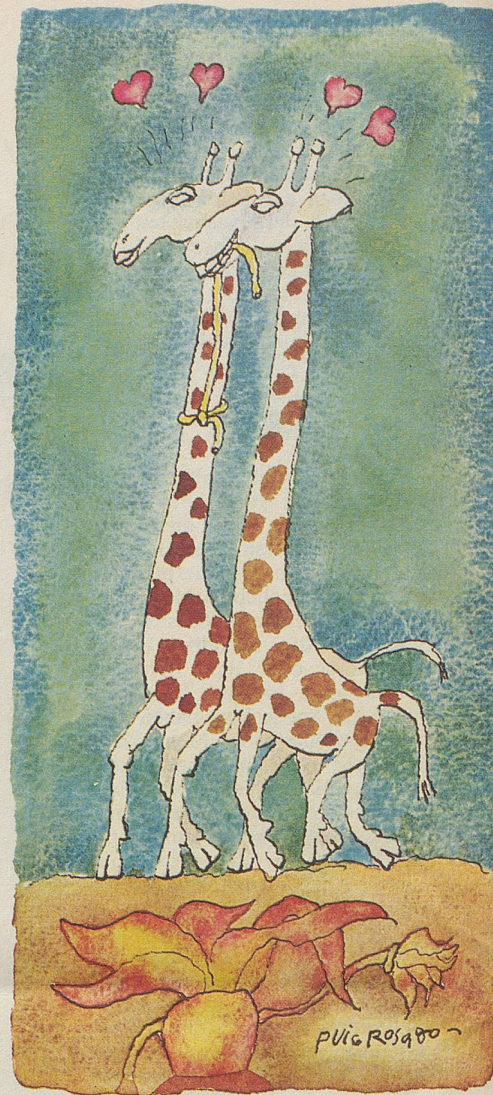
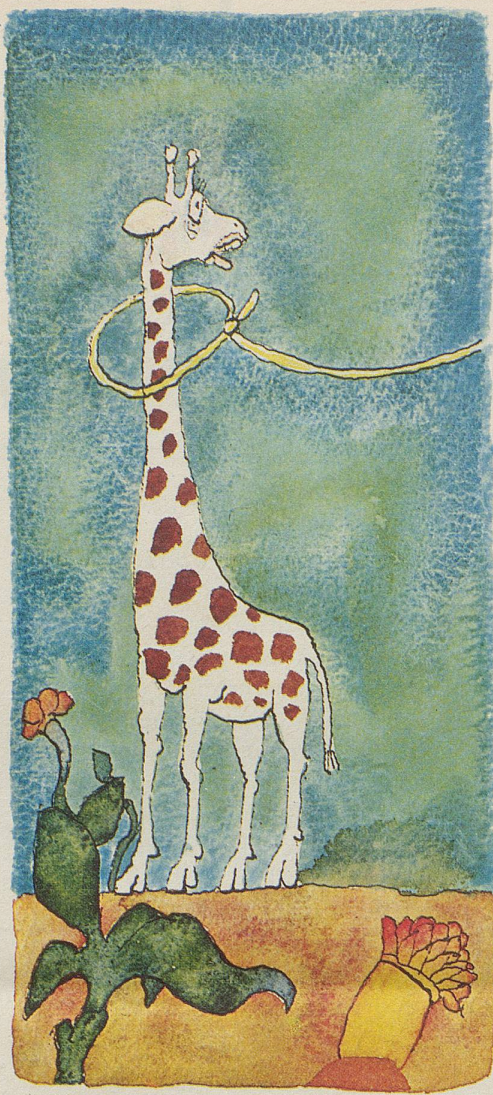
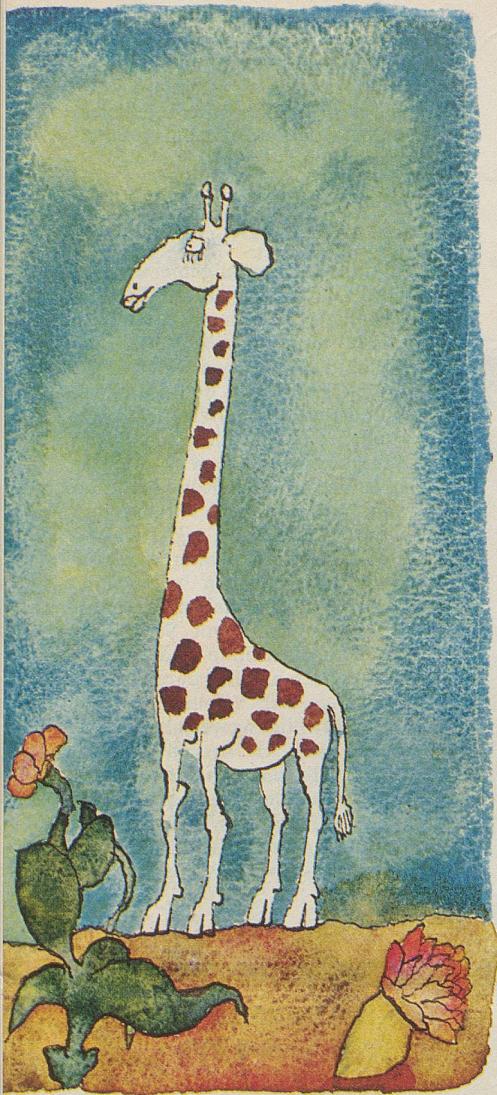
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus einem Lesebuch für Halbgebildete

Als König Franz I. spürte, dass sein Volk unruhig wurde, weil die Ernährung sehr zu wünschen übrig liess, schwor er vor der Deputiertenkammer, er werde so lange Krieg führen, bis jeder Untertan am Sonntag sein Huhn im Topf habe, falls er überhaupt Huhn wünsche. Sein Widersacher, Ottokar der Hunnenkönig, war bereits in Italien einmarschiert und hatte dort die Schlacht auf den kaldaunischen Feldern gegen Papst Julius II. gewonnen und schickte sich an, den Herzog von Reichstadt zu enthaupten. Das war für Franz I., den König von Frankreich, der unmittelbare Anlass, gegen Ottokar zu kämpfen und die an Hühnern reiche Lombardische Tiefebene seiner Herrschaft zu unterwerfen.

Franz I. überschritt mit einigen hundert Kriegselefanten und

zehn Kohorten Arkebusieren, die auf ihren Steinschlossflinten sorgsam polierte Pfannen zur Aufnahme des erst kürzlich erfundenen Schiesspulvers montiert hatten, die Alpen, wo sie am höchsten sind. Damit täuschte er den Feind, der nicht geglaubt hatte, dass man gerade am Grossen St. Bernhard die Alpen überschreiten und sich auf das reiche Venedig stürzen würde. In der Schlacht bei Lumbago wurden die Hunnen teils von den Elefanten zertreten, teils niedergeschossen, denn sie verliessen sich auf ihre kleinen wendigen Steppenpferde und Bogenschützen, was nicht sehr klug war.

König Ottokar musste erkennen, dass sein Reich in unmittelbarer Gefahr war und beschloss noch an Ort und Stelle bei Lumbago, die Krone dem Dauphin, seinem tapferen Nepoten Eugen-Leopold zu übertragen, den König Franz I. unklugerweise aus Savoyen vertrieben hatte. Dazu bedurfte Ottokar eines Staatschreibers. Eiligst wurde der Gregorianische Protonotar aus Alba Julia herbeigeholt und Ottokar unterschrieb einen Testi-

kel, worin Eugen-Leopold zum Reichsverweser ernannt und den göttlichen Mächten empfohlen wurde. Dieser sträubte sich nur kurze Zeit, eingedenk des Wahrspruches des Numerius Negidius «Der Mensch rasiere die Götter nicht». Er übernahm das ihm vom Himmel in den Schoss geworfene hohe Amt und führte mit der restlichen noch vorhandenen leichten Kavallerie eine kühne Lobotomie durch, entzog sich dadurch den umherirrenden Elefanten des Gegners, wie das schon Alexander der Grosse im Feldzug von Bandaranaike gemacht hatte und baute hinter dem Limes einen soliden Westwall auf. Sein Reich wurde dadurch zwar verkürzt, aber gerettet.

Franz I. behielt die Lombardei mit den angrenzenden Schalmeien. Da sein Oberhofmeister Beffroy de Consommé kurz vorher den Papin'schen Topf erfunden hatte, konnten die Untertanen auch jeden Sonntag mindestens ein Suppenhuhn weichkochen.

Theodor Veiter

Epigramme
von Michael Augustin

Kommentar

Das neue Buch von Politiker B. ist ein Spiegel der Wirklichkeit, heisst es. In der Tat sind seine Darstellungen seitenverkehrt.

Wahlspruch

Unter den Hohlköpfen ist der Wasserkopf König, sagt Politiker B. und schüttet sich aus vor Lachen.